

474, gibt einen kurzen Überblick über Schwierigkeiten, die zu Beginn der Regierungszeit Heinrichs IV. im englisch-flandrischen Seehandel auftraten.

H. Z.

Peter Wirth, *Grundzüge der byzantinischen Geschichte* (Grundzüge, Band 29) Darmstadt 1976, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, VIII u. 173 S., 7 Karten, DM 15,50 (für Mitgl.). — Wie die ganze Reihe ist auch dieses Bändchen in erster Linie zur einführenden Information von fachlich fernerstehenden Lesern bestimmt. Der Vf. löst die Schwierigkeit, mehr als ein Jahrtausend (die Zeit von Diokletian bis 1453) auf gerade 160 Seiten im Taschenbuchformat abhandeln zu müssen, indem er sich — anders als im Vorwort angekündigt — vorwiegend an der dynastischen Entwicklung des Kaisertums und den politisch-militärischen Hauptereignissen orientiert und nur von Fall zu Fall auf Höhe- und Wendepunkte in der kirchen-, geistes-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung hinweist. Der knappe Umfang nötigt ihn zwar zu manchen Vergrößerungen, doch wird insgesamt eine zuverlässige Darstellung geboten.

R. S.

Gyula Moravcsik, *Einführung in die Byzantinologie* (Die Altertumswissenschaft. Einführungen in Gegenstand, Methoden und Ergebnisse ihrer Teildisziplinen und Hilfswissenschaften) Darmstadt 1976, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 186 S., 11 Tafeln, DM 26,50 (für Mitgl.). — Im Stil einer Überblicksvorlesung berichtet das Bändchen in systematischer Anordnung über die einzelnen Aspekte des historischen Phänomens Byzanz, seine Quellenüberlieferung und wissenschaftliche Erforschung. Es handelt sich um die von Géza Engl besorgte Übersetzung eines 1966 in Budapest erschienenen Werkes, das für die deutsche Ausgabe offenbar kaum verändert wurde; vor allem die Literaturangaben sind größtenteils auf dem Stand von vor 10 Jahren. Überflüssig ist wohl auch die im Titel verwendete Begriffsprägung, die nichts anderes besagt als „Byzantinistik“ (vgl. S. 14).

R. S.

Gabriel Adriányi, *Die ungarischen Synoden, Annuarium Historiae Conciliorum* 8 (1976) S. 541–575, behandelt im Rahmen einer gedrängten Gesamtübersicht auch die ma. Synoden, die zu Beginn des 12. Jh. einsetzen.

R. S.

Angelika Hartmann, *an-Nāṣir li-Dīn Allāh (1180–1225). Politik, Religion, Kultur in der späten Abbäsidzeit* (Studien zur Sprache, Geschichte und Kultur des islamischen Orients. Beihefte zur Zeitschrift „Der Islam“, N. F. 8) Berlin — New York 1975, Walter de Gruyter, XVI u. 362 S., 4 Karten, — ist eine Biographie des letzten bedeutenden Abbasidenkalifen, der mittels einer geschickten Bündnispolitik, seiner tiefgreifenden Umgestaltung der Futuwwa-Bünde, seiner gemäßigten Haltung gegenüber den Schiiten und durch eifrigen Gebrauch der Mittel der weltlichen und religiösen Propaganda dem Kalifat noch einmal Realität einhauchte. Auch den Wissenschaften stand er nicht desinteressiert gegenüber. Die Rechtsgelehrten brauchte er, die Philosophen hielt er für gefährlich, ja für gefährlicher als die Schiiten und ließ sie schikanieren. In seiner Außenpolitik interessiert den Mediävisten besonders sein gespanntes Verhältnis zu Saladin, aber diese um Mossul kreisende Auseinandersetzung ist von Sivan in den *Scripta Hierosolymitana* 23 (1972) schon gültig dargestellt worden. Die für das gesamtislamische Schicksal wesentliche